

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 29

Artikel: Idyll am Markt
Autor: H.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O Schwyzerland

O Schwyzerland!

Verby ist dy alt Zyt.

Dy Sproch, dy heimelege Bruch,

Und was eim wärmt wie's Chileglüt;

Eim nähret wie Ankebrüt,

Was eim am Härz wie's Göifli lyt.

O Schwyzerland!

Dy farbe wend vergoh;

's rot Zeije mit em wyße Chrüz,

Mer hend dra glaubt, mer sind em no!

As eifachs Tue und Lo

Und d'freyheit au, sind mit is cho.

O Schwyzerland!

Und stell dy jetz wie d'witt.

Dys Tuedium ist nümme 's glych.

Es chunt ä nagelnüi Zyt;

Si hät ä and're Schritt

Und ninnt is weidli mit.

O Schwyzerland!

I gseh dy wie dr Mo,

Wo um mys Wiegli d'Träum het gschläukt,

Langsam im nüe Tag vergoh.

Was chunt ächt öppe no?

Jä, chäm was well, mer wend em bstoh.

Meinrad Lienert.

Lieber Nebelspalter!

Die Regierung des Standes Schwyz empfing die Vertreter der Schweizerischen Presse und gab ihnen bekannt, wie die kommende große Feier des 1. August ablaufen soll. Dazu fügte der anwesende Verfasser des offiziellen Festspiels bei, er müsse eine «Illusion durchstreichen». Das Festspiel werde «weder Ohrenschmäuse, noch Augenweiden» bieten. Aber, Verehrtester, was soll es dann? Sind wir für den 1. August auf dem Platz vor dem Schwyzer Rathaus zu einem Begräbnis geladen?

Mit dem gleichen Uristierenernst erklärte der Verfasser nach Pressemeldungen weiter, sein Werk solle zeigen, wie aus der alten Eidgenossenschaft die «Leidgenossenschaft» von heute geworden sei. «Leidgenossen»? Weil wir den Anken nicht mehr fingerbeeridick aufs Brot streichen können und die geschwungene Nidle (den sogenannten Schlagrahm) nicht mehr mit der Pflasterkelle schöpfen?

Herrschaften, warum so unschweize-

risch geschwollen und gespreizt? Für das pathetische Ladegumidütsch sind uns die Erinnerungen an unsere vaterländische Vergangenheit zu schäd, und so bitte ich Dich, lieber Nebi, Du möchtest zum Zeichen dafür, daß Du mit meinem Protest einverstanden bist, in einer Deiner nächsten Nummern diese Verse Meinrad Lienerts abdrucken lassen. Das ist der Sprachgeist, den wir lieben und verstehen! Der andere ist uns in der Seele fremd.

Mani

Zur gegenwärtigen Filme- und Stücke-Konjunktur

Sie schreiben aus Vaterlandsliebe Zeugs, worüber man unser liebes Vaterland auslacht.

Lichtenberg

Die Lüftung der Nation

kommt mir zur Aufklärung derselben unumgänglich nötig vor. Denn was sind die Menschen anders als alte Kleider? Der Wind muß durchstreichen. Es kann sich jedermann die Sache vorstellen, wie er will; allein ich stelle mir jeden

Staat wie einen Kleiderschrank vor und die Menschen als die Kleider desselben. Die Potentaten sind die Herren, die sie tragen und zuweilen bürsten und ausklopfen, und wenn sie sie abgetragen haben, die Tressen austrennen und das Zeug wegschmeißen. Aber die Lüftung fehlt; ich meine, daß man sie auf den Boden hängt.

G. Ch. Lichtenberg, 1742—1799.

Idyll am Markt

Eine junge Dame trifft zu einem Gemüsestand.

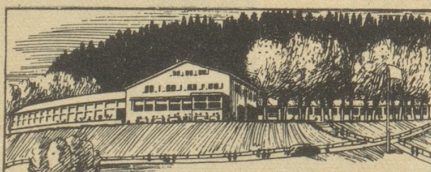
«I heft gern es Kilo Bohne.»

«I ha zwei Sorte, Frölein», sagt die Bauernfrau, «die do choschtet 's Kilo en Franke und die do nume sächzg Rappe, aber defür zwei Coupon vo dr Textilcharte.»

Die Dame ist paff. Aber die Burefrau klärt auf:

«He, die billigere Bohne hend halt Fädel!»

H. Sch.



Die wunderbare Aussicht auf Zürich

von der **Wirtshaus zur Waid, Zürich 10**

Tel. 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler



Funktionieren nicht die Därme,
hilft dir die RAGAZer Therme.

Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 8 12 04



Merle des Roches „Ermitage“

Eine Sonderklasse der Walliser Spezialweine, herb, voll und doch sehr mündig, ein großer Weißwein, edel, stark und überzeugend.

Berger & Co., Weingroßhandlung, Langnau (Bern)

Tel. 514

Generalvertretung für die Schweiz.